

0702

KARFREITAG

Predigt

von Apostel Nicholas Armstrong

KARFREITAG

PREDIGT VON
APOSTEL NICHOLAS ARMSTRONG

Vom Anfang der Geschichte der Menschheit an haben in allen Völkern die Menschen, welche Gott dienen und mit Ihm verhandeln oder in irgendeinen feierlichen Bund treten wollen, zuerst lebendige Opfer vor Ihn gebracht, um sie in Seiner Gegenwart an Seinem Altar zu schlachten und vom Feuer verzehren zu lassen. Man konnte sich Gott nicht nahen ohne Blutvergießen. Das Leben von Tieren als von Geschöpfen, die nicht gesündigt hatten, wurde zur Verbüßung der menschlichen Schuld vor Gott hingeopfert. Es war ein Bewusstsein der Schuld vor Gott, welches solche blutigen Dienste notwendig machte, denn die Unschuld würde keinen Grund gehabt haben, das Leben vor Gott niederzulegen. Die Beobachtung dieser Sitte drückte dreierlei aus:

- 1) dass der Dienst Gottes die Aufopferung des Lebens in sich schließt;
- 2) dass der Anbeter dem eignen Tode entgeht, indem er eine Stellvertretung bringt, und

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / 7103

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

3) dass der Stellvertreter nicht des Verbrechens schuldig sein darf, für welches sein Leben hinweggenommen wird.

Woher entsprang nun diese weit verbreitete, durch lange Zeit währende Sitte? Keine andre Antwort kann genügen als die, welche sie mit dem wirklichen Anfange der Geschichte dieses Geschlechts in Verbindung bringt und sich von Adam, dem gefallenen Haupte des Menschengeschlechts, herschreibt, der diese Regel und Sitte als eine Einsetzung Gottes empfing und sie so seinen Nachkommen überlieferte. Gott selbst sagte es Adam an, dass der Samen des Weibes der Schlange Kopf zertreten werde und dass derselbe Same bei dieser Zertretung leiden müsse. Mit dem Worte der Verheißung dieses Samens wurden Typen und Bilder verbunden, die fortdauern sollten, bis die Verheißung selbst erschiene.

Darum machte Gott der HErr Adam und seinem Weibe Röcke von Tierfellen und zog sie ihnen an (1. Mos. 3, 21). Adam wurde gelehrt, einen Bund mit Gott auf Opfer zu schließen. „Noah baute nach der Sintflut dem HErrn einen Altar und nahm von allerlei reinem Vieh und von allerlei reinem Geflügel und opferte Brandopfer auf dem Altar.“ (1. Mos. 8, 20) Als Abraham zu Gott sprach: „Wobei soll ich es merken, dass ich das Land besitzen werde?“ sprach Gott zu

ihm: „Bringe Mir eine dreijährige Kuh und eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder und eine Turteltaube und eine junge Taube.“ Gott forderte ein Opfer von dem Vater der Gläubigen. Später rief Er den Samen Abrahams aus dem Lande ihrer Knechtschaft, Ägypten, „damit sie dem HErrn ihrem Gott opfern sollten.“ Er lehrte Moses das Gesetz des Brandopfers, Speis- und Trankopfers, des Sündopfers, des Schuldopfers und des Friedensopfers. Er legte auf ihn die Pflicht, Lämmer zu schlachten, Morgen für Morgen und Abend für Abend, jeden Tag durchs ganze Jahr ein Lamm des Morgens und ein Lamm des Abends (und am Sabbattage zwei Lämmer), Er legte auf ihn und auf das ganze Israel den Dienst des großen Versöhnungstages (3. Mose 16) einmal im Jahr.

Der Gesetzgeber Israels empfing das Gesetz der Opfer von Gott, und der letzte der Propheten, Maleachi, erinnerte daran und schalt die Priester und das Volk für ihre unwürdige Beobachtung derselben: „Ihr opfert, das geraubt, blind, lahm und krank ist, und opfert dann Speisopfer her. Sollte Mir solches gefallen von eurer Hand? spricht der HErr. Verflucht sei der Betrüger, der in seiner Herde ein Männlein hat, und wenn er ein Gelübde tut, opfert er dem HErrn ein Untüchtiges.“ (Mal. 1, 14)

Von all diesem wurde die Auslegung gegeben, als der Vorläufer des HErrn, der größte der Propheten, vor den Ohren des ganzen Volkes laut verkündete: „Siehe da! hier ist Gottes Lamm, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt.“ (Joh. 1, 29. 36) Gott lehrte Adam und Abel und Noah und Abraham und Moses und alle Kinder Israel, mit dem typischen Opfer vor Ihn zu treten - mit dem Lamm, welches der Mensch von seiner eigenen Herde darbringen konnte (2. Mose 12, 3). In der Fülle der Zeit sorgte Gott selbst für das Lamm, welches zuerst rein und makellos befunden und dann für die Schuldigen hingegeben werden sollte, die Sünden vieler zu tragen und für alle, welche das Gesetz Gottes als verflucht erklären musste, selbst zum Fluch gemacht zu werden, nämlich für alle Menschen aus Adams Geschlecht, dieweil sie alle gesündigt und sich vor Gott verderbt hatten.

Wenn Christus nicht ein Opfer für die Sünde, wenn Er nicht als Stellvertreter für andere, der Rechte an Stelle der Ungerechten hingegeben wurde, Er, der keine Sünde kannte, für solche zur Sünde gemacht, die in Sünden geboren und in Ungerechtigkeit empfangen waren, dann wäre in den Worten kein Sinn gewesen: „Siehe da, das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt wegnimmt.“ Aber wahrlich: (Gal. 3, 13) „Christus hat uns von dem Fluch des Gesetzes erlöst, da Er ward ein Fluch für uns.“ Wir haben alle

gesündigt, wir sind alle in der Irre gegangen, aber „Gott legte unser aller Ungerechtigkeit auf Ihn.“ Gott zeigte den Menschen vom Anfang der Welt, dass das menschliche Leben wegen der Sünde verwirkt war und dass das Verwirkte durch Einen bezahlt werden sollte, der zuerst gerecht erfunden und dann für die Schuldigen hingegeben werden sollte. Jesus Christus verdamnte die Sünde in unserm Fleisch zuerst, Er erfüllte alle Gerechtigkeit. Er erhob zuerst das Gesetz Gottes und stellte es durch ein Leben vollkommenen Gehorsams hoch in Ehren, und dann erlitt Er die Strafe, welche die Verletzung des Gesetzes verdient und aufgehäuft hatte.

Die christliche Kirche stellt unablässig auf dem Altar vor Gott und Menschen die Zeichen Seines Todes und das Andenken Seines tadellosen Lebens dar. Der Altar trägt das Sakrament Seines Leibes und Blutes, Seinen gebrochenen Leib, Sein vergossenes Blut und das Evangelien-Buch. Dieses Buch berichtet das Geheimnis Seiner Geburt, „geboren von einer Jungfrau“, das Geheimnis Seiner Person, „der fleischgewordene Gott“, das Geheimnis Seines Lebens, „heilig, unschuldig, unbefleckt“ (Hebr. 7, 26), und Seines Todes, die Erfüllung aller Typen, die Zusammenfassung aller die Erlösung der Menschen betreffenden Prophezeiungen. Er gehorchte Gott vollkommen und tat dieses in derselben Natur, die gesündigt hatte. Weil die

menschliche Natur, die Er annahm, gesündigt hatte, darum starb Er; und so erfüllte Er durch Seinen Gehorsam und Seinen Tod alles, was das Gesetz Gottes von dieser Natur verlangte, mit der Er eins geworden war. Die erste Pflicht des Menschen war, Gottes Gesetz zu halten, die zweite zu sterben, wenn er es bräche. Gott sandte Seinen eigenen Sohn für uns, die doppelte Pflicht zu erfüllen, auf dass Er gerecht sei, indem Er uns rechtfertigte. „Es ziemte dem, um dessen willen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind, der da viele Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, dass Er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte.“ (Hebr. 2, 10)

Der Thron Gottes, genannt „der Gnadenstuhl“, wurde mit Blut besprengt (3. Mose 16, 14). Einmal im Jahr musste der typische Thron Gottes, auf welchem Er als der Gott der Gnade zwischen den Cherubim, die den Gnadenstuhl bedeckten, saß, mit Blut besprengt werden.

Dieses Vorbild (Type) wurde ein für allemal erfüllt, als Jesus Christus in den Himmel eintrat und an Gottes rechter Hand erschien, wo Er zwar nicht materielles Blut mitbrachte, aber Gott Seinen menschlichen Leib darstellte, von welchem das Blut Seines natürlichen Lebens am Kreuze vergossen worden war, und der die Nägelmale an Händen und Fü-

ßen und die Wunde des Lanzenstiches des Kriegsknechtes in Seiner Seite und die Spuren der Dornenkrone an der Stirne trug.

Nun erschien in den höchsten Himmeln, in dem wahren Allerheiligsten vor den Augen des durch die Sünde der Menschen beleidigten Gottes das vollkommene Zeichen und der vollkommene Beweis, dass die Natur, welche gesündigt hatte, die Natur, die von ihrem ursprünglichen Stande der Gerechtigkeit gefallen war, die Strafe des Todes erlitten hatte, dass sie ihr Haupt zur Unehre und Marter, ihr Herz zum Ausbluten des Lebens, ihre Hände und Füße zu schmachvoller Durchbohrung und Kreuzigung, ihre ganze Kraft und Tätigkeit zur Fesselung mit eisernen Nägeln ans Holz des Fluches hingegen hatte.

In der Type sah man die Bundeslade und ihre Bedeckung: genannt „der Gnadenstuhl“ - eine Lade von Holz umschlossen mit Gold - es ist die Type des fleischgewordenen Wortes. In die Lade waren die Tafeln des Gesetzes gelegt. Die Lade bedeutet das Herz Jesu, die wahre Bleibstätte und das Heiligtum des Gesetzes Gottes, welches der Mensch bei seinem Falle aus seinem Herzen hinausgeworfen und entheiligt hatte. In der Lade war auch die Rute Aarons, die geblüht hatte, aufbewahrt. In dem Herzen Christi ist

das Priestertum und der Dienst Gottes für immer bewahrt und teuer geachtet.

Auch das Manna der Wüste war in der Lade; in dem Herzen des Sohnes Gottes hat Gottes verborgenes Leben seinen beständigen Lebensunterhalt, denn das Gesetz Gottes und Sein heiliger Dienst und die heilige Gemeinschaft mit Ihm haben ihre Stelle in dem Vollkommenen, dessen Bekenntnis von Gott mit dem Munde und mit der Tat reine Wahrheit ist, ohne alle Mischung von Schwäche oder Irrtum.

Die Lade und ihr Deckel sind die vollständige Type des Einen, in welchem Gnade und Wahrheit einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, in welchem inwendig Gottes Gesetz, Sein Dienst und Sein Leben, auswendig die Bedeckung mit reinstem Gold, das wahrhafte Bekenntnis, die Rede dessen, der da sprach wie sonst nie ein Mensch, der den Geist Gottes hatte ohne Maß, der von sich selbst sagte: „Das Wort, das ihr hört, ist nicht Mein, sondern des Vaters, der Mich gesandt hat.“

Diese so wunderbar gefüllte und so herrlich bedeckte Lade, die zu Gottes Throne dienen musste, sie musste einmal im Jahre mit Blut besprengt werden. Jesus Christus, „das fleischgewordene Wort“, der alle Gerechtigkeit in der menschlichen Natur erfüllte, der

die Menschheit geeignet machte, ein Thron Gottes zu werden, von welchem Er Seine Gnade und Macht der ganzen Schöpfung offenbaren wollte, Er musste sterben, einmal für immer. Er musste in der Gegenwart Gottes erscheinen, als „das Lamm, das geschlachtet worden war“. Der wahre Gnadenstuhl in dem wahren Allerheiligsten ist ein Mensch, der inwendig und auswendig, im Wesen und im Bekenntnis ganz das war, was der Mensch sein sollte, und der, nachdem Er so gewesen, Sein schuldloses heiliges Leben niederlegte und, indem Er, der Gerechte, für die Ungerechten starb, unsre Sünden reinigte durch sich selbst.

Der die Lade bedeckende Gnadenstuhl konnte nicht Gottes Thron werden, bis er mit Blut besprengt war. Christus wurde zuerst alles; was der Gnadenstuhl und die Lade vorbildeten, und dann wurde Er „durch Leiden vollkommen gemacht“. Der Weg ins Allerheiligste wurde nicht geöffnet, bis der Mensch alles tat, was Gott von ihm forderte, bis er vollkommenen Gehorsam leistete und für den Ungehorsam, der offenbar geworden war, gestorben war. Als Christus in unserm Fleisch erschien, unterlag die menschliche Natur zwei Verpflichtungen:

- 1) Gott vollkommen zu gehorchen durch ein Leben der Gerechtigkeit,

2) durch den Tod die Sünde auszubüßen, die in die Welt gekommen war, in der jeder Mensch in der Welt empfangen und geboren war. Christus bezahlte die zweifache Schuld.

Was dem Gesetz nicht möglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächt war (Röm, 8, 3), das tat Er, und indem Er die Sünde im Fleisch verdammt, erhob Er in demselben das heilige Gesetz Gottes durch vollkommenen Gehorsam, und indem Er unschuldig war und keine Ursache des Todes in sich selbst gab, starb Er für uns. „Er, der von keiner Sünde wusste, wurde für uns zur Sünde gemacht.“ Er, der keinen Fluch vom Gesetze verdiente, erlöste uns von dem Fluche des Gesetzes, indem Er um unsertwillen zum Fluch gemacht wurde.

Diesen Tag feiern wir das Gedächtnis des Todes dieses Heiligen. Seiner zu gedenken, ist in der Tat das Werk und die Aufgabe aller unserer Tage, denn Christus bestimmte Seine Kirche dazu, Seinen Tod zu verkündigen, bis dass Er komme. In früheren Zeiten zeigte Gott, dass der Weg in Seine Gegenwart durch den Tod einer Menge von Opfern führe; jetzt zeigt Er uns, dass wir noch immer durch den Tod zu Ihm kommen, nun aber durch den Tod dessen, der Gott in unserm Fleische war. Die Zeichen des Todes Christi sind Seiner Kirche immer vor Augen. Wenn wir auf sie

hinblicken, beugen wir uns vor Gott und beten Ihn an, insofern schweigende Anbetung und Verehrung die angemessene Stimmung und Übung der Seele sind, wenn wir auf ein Geheimnis hinblicken, zu dessen Ausdruck Gedanken und Sprache gleich ungenügend sind.

Die materiellen Lichter, die wir vor den materiellen Zeichen des Todes Jesu Christi brennen sehen, dienen zum Zeugnis, dass wir in Seinem Tode das völlige Licht über Gott empfangen, welches wir bedürfen, um vor Ihm unsre Herzen mit Vertrauen füllen zu können. In dem gekreuzigten Christus schauen wir die Liebe Gottes an, wie geschrieben steht: „Darin preiset Gott Seine Liebe gegen uns, dass Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.“ (Röm. 5, 8) Wir sehen, wie gerecht und heilig Er ist. In Zeiten wie jetzt, da man's mit dem Verbrechen so leicht nimmt, tut es not zu betrachten, wie Gott damit verfährt.

Viele Ereignisse in der Geschichte der ganzen Welt stellen den Hass Gottes gegen die Sünde ins Licht, aber keines so schrecklich wie der Tod Christi. Wir sehen, wie wahrhaftig Gott ist. Er hat Sein Wort gehalten. Und wenn Er in betreff des Todes Seines Sohnes Sein Wort gehalten hat, wird Er dann nicht auch Seine anderen Verheißungen halten - und Seine

Drohungen dazu? „Welcher auch Seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken?“ (Röm. 8, 32) Der solches tat am grünen Holze, was wird Er am dürren tun? Und wenn das Kreuz Christi uns über den Charakter und die Eigenschaften Gottes Licht gibt, sagt es uns nicht auch die Wahrheit über uns selbst, über unser Fleisch und Blut und über die Welt und ihren Fürsten, „nämlich den Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens“? (Eph. 2, 2)

Die verkörperte Wahrheit und Gerechtigkeit und Liebe haben wir in Jesu von Nazareth getötet. Darum mögen wir uns über uns selbst keine Schmeicheleien machen, sondern über uns das Urteil sprechen, uns selbst verabscheuen und uns völlig in den Tod geben, dann aber eilen, um von unserer Natur in ihrem gehässigen und mit Hass erfüllten Wesen los zu kommen und den neuen, befreiten und gesegneten Zustand unsrer Menschennatur, den uns Christus erworben hat, zu erreichen und zu bezeugen.

Die Welt verwarf Ihn. Darum wollen wir die Welt nicht lieben, die Christum nicht liebte, sondern hassete. Den bösen Geist, der die Welt von Gott ablenkte, der Christum versuchte, Ihm widerstand und gegen Ihn wütete, wollen wir verabscheuen und seinen bö-

sen Wegen, dem Stolz, der Falschheit, Bosheit und Grausamkeit, seinem Auslöschen des göttlichen Lichtes, seinem Zerstoren der menschlichen Hoffnung entsagen. Wenn wir glauben, dass Christus für uns starb, so lasst uns dankbar annehmen, was Sein Tod für uns erlangt hat. Lasst es uns nicht befremdend dünken, dass der, welcher Seinen Sohn gab, in unserm Fleisch zu sterben, auch Seinen Geist sendet, in uns zu leben, und uns beruft, mit Christus auf einem Thron zu sitzen, in Ansehung dessen, dass Er für uns und mit unserm Fleisch ans Kreuz geheftet wurde.

Und wenn nun Gott gerecht sein kann, indem Er diejenigen rechtfertigt, die an Seinen Sohn glauben, wenn Er in einem Seiner Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gleich entsprechenden Wege unaussprechlich große und ewig dauernde Segnungen auf diejenigen schütten kann, für welche Christus starb, und die Christi vollkommenen Gehorsam als die alleinige Genugtuung Seines heiligen Gesetzes und Seinen Tod am Kreuz als die alleinige Sühne für alle Erb- und Tatsünden beständig vor Gott darstellen - was muss Er dann in Seiner Gerechtigkeit denen tun, die weder Christi vollkommenen Gehorsam noch Seine schreckliche Sühne vor Gott geltend machen wollen, die sich unterfangen, in Seine heilige Gegenwart zu treten, entweder im leichtsinnigen, oberflächlichen Vertrauen auf Seine Barmherzigkeit oder auf Grund ihrer eige-

nen, eingebildeten Unschuld oder wenigstens doch auf Grund ihrer Freiheit von solcher Schuld, die so schreckliche Strafen, wie sie die Heilige Schrift für die Sünde ankündigt, verdient hätte?

O lasst uns des Wortes gedenken: „Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten?“ (Hebr. 2, 3) Der Mensch vergisst am Tage der Strafe, wie er Gott zum Zorne gereizt und herausgefordert hat; aber Gott vergisst es nicht. Wie kann Er, der Seines eigenen Sohnes nicht verschonte, solche verschonen, die Ihn verachten und das Blut des durch Seinen Tod geschlossenen Bundes für unrein und wertlos halten? (Hebr. 10, 29)

Gott schonte die Sünde nicht, als der ewige Sohn den Tod als Sündopfer erlitt. Wird Er die Sünde in den Leuten schonen, die dem Evangelium Jesu nicht gehorchen? Das mit bösen Geistern gefüllte Babylon des Endes und das mitsamt dem falschen Propheten lebendig ergriffene und in den feurigen Pfuhl gestürzte Tier und das schreckliche Los der Unbußfertigen und Abtrünnigen, „welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des HErrn und von Seiner herrlichen Macht“, „verworfen in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.“ (2. Thess. 1, 9; Matth. 25, 41) - Dies sind die schrecklichen Antworten auf jene Frage.

Die Bestrafung der Gottlosen wird schrecklich sein, aber was müssen wir von der Gottlosigkeit sagen, für die sie auferlegt wird? „Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der muss sterben ohne Barmherzigkeit durch zwei oder drei Zeugen. Wie viel, meint ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnade schmähet? Denn wir kennen Ihn, der da sagt: Die Rache ist Mein, Ich will vergelten, spricht der HErr. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“ (Hebr. 10, 28 usw.)

Lasst uns die Worte Christi hören (Luk. 12, 4. 5): „Meine Freunde: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und danach nichts mehr tun können. Ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem Er getötet hat, auch Macht hat, zu werfen in die Hölle. Ja, Ich sage euch, vor dem fürchtet euch.“ Und mit noch schrecklicherer Ausführung in einem andern Evangelium (Matth. 10, 28): „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht können töten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle.“ Es gibt „einen zukünftigen Zorn“, von dem der Täufer Johannes predigte (Matth. 3, 7; Luk. 3, 7). Jesus allein kann die Menschen davon befreien. Wen Er nicht befreit, für

den bleibt nichts, als „das schreckliche Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widersacher verzehren wird." (Hebr. 10. 27) - „Nachdem wir durch Sein Blut gerecht geworden sind, werden wir durch Ihn behalten werden vor dem Zorn." (Röm. 5, 9)

Jetzt sprengt Er sein Blut aus, einstmals vergoss Er es. Er war das Schlachtopfer an dem Tage, „als Er unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an Seinem Leibe auf das Holz." (1. Petri 2, 24)

Jetzt ist Er der Hohepriester, der für die, welche durch Ihn zu Gott gekommen, von Gottes rechter Hand die Wohltaten in Anspruch nimmt, die Er durch jenes Schlachtopfer ihnen erworben hat. Dies tut Er durch alle Seine Diener an den verschiedenen Orten, durch alle die heiligen Stiftungen Gottes in der Kirche, durch Sein Wort, Sein Sakrament, Seinen heiligen Geist. Wohlan! Lasst uns davon Nutzen ziehen. Dies ist der Weg, auf dem wir allezeit wacker und im Gebet würdig werden, allen den übeln zu entfliehen, die über die Erde kommen müssen, und zu stehen vor des Menschen Sohn im ewigen Frieden und Segen des Allmächtigen Gottes.